

# Krafsamer Zeitung.

Nr. 246.

Mittwoch den 28. October

1863.

Die „Krafsamer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Krafsam 3 fl., mit Verendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Zeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einrückung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

## Ämtlicher Theil.

Er. f. t. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. October d. J. dem Wiener Bürger und Hausbesitzer Franz Thayer in Anerkennung seiner Verdienste zur Förderung der vaterländischen Industrie das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Er. f. t. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. October d. J. dem Obercommissär der Wiener Polizeidirection Albert Löffler das Titel und Charakter eines Polizeirathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Er. f. t. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. October d. J. allergnädigst zu gefassten geruht, daß der Amtleiter der Salzburger Polizeidirection, Obercommissär Alexander Merzeller, das ihm verliehene Ritterkreuz erster Classe des großherzoglich hessischen Philipp-Ordens und der ComMISSAR derselben Polizeidirection Joseph Lezak den ihm verliehenen königlich-preussischen Kronen-Orden vierter Classe anzunehmen und tragen dürfen.

Er. f. t. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. October d. J. dem pensionirten Rechnungsrathe der Tabak- und Stempelhofbuchhaltung Anton Gartner in Anbetracht seiner vielfährigen pflichtgetreuen und ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Er. f. t. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. October d. J. an dem Domcapitel zu Brno den Canonikus senior Johann Steger zum Domscholasticus allergnädigst zu ernennen geruht.

Er. f. t. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Oct. d. J. das Lehramt der theoretischen und praktischen Geburtshilfe an der kaiserlich-königlichen Universität zu Krafsam dem dortigen Privatdocenten über Frauenkrankheiten Dr. Moriz Madurowicz allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat die bei dem Kreisgerichte in Götz erledigte Hülfsämterdirectorsstelle dem dortigen Hülfsämterdirectorsadjuncten Johann Repitsch verliehen.

Verordnung des Kriegsministeriums, des Finanzministeriums, des Staatsministeriums, der königlich-ungarischen, siebenbürgischen und croatisch-slavonisch-dalmatischen Hofkanzlei vom 12. October 1863\*, betreffend die Bestimmung der Militärdienstbefreiungstare für das Jahr 1864;

wirkfam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgränze, jedoch mit Einschluß der Militärgränzcommunitäten.

Das Kriegsministerium, das Finanzministerium, das Staatsministerium, die königlich ungarische, siebenbürgische und croatisch-slavonisch-dalmatische Hofkanzlei haben nach gemeinschaftlichem Beschlusse die Militärdienstbefreiungstare für das Jahr 1864 in dem Betrage von Eintausendzweihundert Gulden ö. W. festgesetzt.

Graf Degenfeld m. p. F. J. M. Plener m. p.  
Hiller v. Kasser m. p. Graf Forgách m. p.  
Graf Madasdy m. p. Mazurait m. p.

\*) Enthaltend in dem, heute den 27. October 1863 ausgegebenen XXXV. Stück des Reichsgesetzblattes unter Nr. 86.

## Nichtamtlicher Theil.

Krafsam, 28. October.

Das „Memorial diplomatique“ bringt die Analyse der zwei Depeschen, welche Drouyn de Lhuys (die eine am 20. Juni) an die französischen Gesandten in Wien und London, so wie (die andere am 21. Juni) an den Herzog von Gramont in Wien richtete und zur besonderen Mittheilung an den Grafen Rechberg bestimmt hat. In der Depesche vom 20. Juni betrachtet das französische Cabinet das vorläufige Einvernehmen

men der drei Höfe als Pfand der Mäßigung und Stärke, weil, wenn es auch die drei Höfe in die Nothwendigkeit verlegt, auf dem Wege der Transaction zu verfahren, es doch ihrer Sprache ein größeres Gewicht verleibe und sie als einzig in der Vertretung desselben Zieles erscheinen lasse. Es sei eben so nützlich, wie nothwendig, diese Solidarität aufrecht zu erhalten, welche zudem eine Bürgschaft der Sicherheit für das durch seine geographische Lage am meisten bedrohte Desterreich sei. Durch die Würde der drei Mächte, welche die Noten vom 10. April unterzeichneten, und durch die Wichtigkeit der von ihnen verteidigten Interessen sei es ihnen zur Pflicht gemacht die Möglichkeit eines Scheiterns ihre Pläne ins Auge zu fassen, welches die doppelte Alternative einer sofortigen Weigerung von Seiten Russlands oder eines negativen Resultats der Conferenzen veranlassen könnte. (Dies bezieht sich auf den damals bevorstehenden Zusammentritt einer in Brüssel abzuhaltenden Konferenz der Mächte, welche die Wiener Schlußacte unterzeichneten.) Sollten hingegen die Beratungen zu einer befriedigenden Lösung führen, so würde dies um so besser sein. Im entgegengesetzten Falle würde man seinen Zeitverlust zu beklagen haben, weil die auf alle Eventualitäten vorbereiteten und durch die Bande welche sie schon früher vereinigte, noch enger miteinander verknüpften drei Mächte ihrem Einvernehmen sofort einen den Umständen entsprechenden Charakter verleihen könnten. Zu diesem Behufe kommt es darauf an, sich über die Redaction eines diplomatischen Actes, gleichviel ob einer Convention oder eines Protocollles, zu einigen. Vermöge dieses Actes würden die drei Höfe feierlich die Verpflichtung erneuern, Polen die Bedingungen eines festen und dauerhaften Friedens zu geben und ihre Bemühungen zur Erreichung des gemeinschaftlichen Zweckes in dem Falle zu vereinigen, wo die Mittel der Ueberredung erschöpft werden.

In der Depesche vom 21. Juni an den Herzog v. Gramont erklärt das französische Cabinet, es begreife die vorsichtige Haltung, welche die Klugheit dem Wiener Hofe in der polnischen Frage anrathe, und es sei weit entfernt davon, diese Haltung einer Furchtsamkeit zuzuschreiben, welche weder einer Grobheit wie Desterreich, noch dem erhabenen Charakter seines Kaisers ziemlich würde. Da Desterreich dem Kriegsschauplatz am nächsten sei, so habe es mehr als die anderen Mächte Anlaß, mit sich selbst zu Rathe zu gehen und, ehe es handle, seine Entschlüsse wohl in Erwägung zu ziehen. Frankreich werde vor Allem von dem Wunsche geleitet, Desterreich die volle Unterstützung zu sichern, auf welche es zu seinem Vortheile für alle Fälle zählen könne. Das sicherste Mittel, zu bewirken, daß die Waagschale sich zu Gunsten einer freundschaftlichen und baldigen Lösung neige, bestehe darin, das Gewicht eines gemeinschaftlichen Willens in die Unterhandlungen zu legen. Diese Eintracht sei ein Pfand des Friedens und werde es bleiben. Frankreich sei bereit, alle Verbindlichkeiten zu übernehmen, um Desterreich die Bürgschaft und Unterstützung zu bieten, welche zu fordern es in dem Falle das Recht hätte, wo seine geographische Lage es Gefahren aussetze. Indem die kaiserliche Regierung Desterreich vorschläge, das gemeinschaftliche Band noch enger zu schließen, glaube sie ihm alle Bürg-

schaften zu bieten, die es in seinem Interesse wünschen könne.

Die Taktik der napoleonischen Regierung bei Veröffentlichung der oben analysirten Actenstücke ist offenbar die, in den Augen des französischen Volkes die ganze Schuld ihres Fiaskos in der polnischen Frage auf Desterreich und England zu wälzen und diese Cabinetes verantwortlich zu machen für die Frankreich durch Rußland angebrachten Insulte. Es ist dies allerdings eine Rechtfertigung, aber nur eine halbe, denn man wird Napoleon III. den Einwand noch immer machen können, daß er die Abgeneigtheit Desterreichs und Englands, für Polen Krieg zu führen, voraussehen mußte, und daher am klügsten gethan hätte, sich auf eine Frage gar nicht einzulassen, in welcher Frankreich allein, ohne Europa gegen sich unter die Waffen zu rufen, handelnd nicht auftreten konnte.

In hiesigen officiellen und diplomatischen Kreisen, schreibt der Pariser — Corr. der „N. Pr. Ztg.“, glaubt man nicht, daß sich vor der Eröffnung der legislativen Session irgend etwas Erhebliches in der polnischen Angelegenheit begeben werde. Selbst die Cabinetes warten auf die Thronrede des Kaisers.

Der Mittheilung, Lord Palmerston habe den Lord Russell benoten, die bekannte Rechtsverwirrungserklärung an das Petersburger Cabinet zurückzuziehen, fügen polnische gestimmte Blätter die Erläuterung hinzu, daß dies auf eine ernste Wendung der englischen Politik, nämlich auf die Vorbereitung zu einem letzten mit Frankreich gemeinsamen Schritte gegen Rußland deute, die „Opinion“ erinnert jedoch daran, daß Palmerston alte freundschaftliche Beziehungen zu den Petersburger Staatsmännern habe, und daß dadurch die Action Englands gegen Rußland paralytisch werde!

Nach der „R. Z.“ ist dem Papste von Seiten des französischen Hofes der Wunsch ausgesprochen worden, Se. Heiligkeit möchte einen Brief an den Kaiser Alexander richten, dessen Inhalt wesentlich mit dem der letzten Encyclica übereinstimmt. Seitens der römischen Curie ist geantwortet worden, Acte wie die Encyclica oder Schreiben Sr. Heiligkeit in religiösen Dingen flößen rein aus der geistlichen Eigenschaft des Papstes als Oberhaupt der katholischen Christenheit. Es sei dies eine Sache, die der Papst nur mit Gott und seinem Gewissen zu erledigen habe, als weltlicher Fürst und von einem weltlichen Fürsten berathen, mische er sich in die polnischen Angelegenheiten nicht ein.

Die Thronrede des Kaisers, zur Eröffnung des Gesetzgebenden Körpers scheint sehr lange werden zu sollen. Man schreibt nämlich der „Köln. Z.“: Der Kaiser arbeitet an seiner Rede vor dem Gesetzgebenden Körper, und er dictirt seinem Geheimschreiber jeden Tag eine Stunde in die Feder.

Bakunin ist aus Stockholm, woselbst er in den letzten Monaten für Polen agitirt hatte, nach London zurückgekehrt.

Von der Reparatur der Kuppel an der Kirche des heiligen Grabes ist bekanntlich schon lange die Rede; aber die Arbeit hat noch immer nicht begonnen. Wie das „Journal de Constantinople“ vom 12. October meldet, haben die Consuln Frankreichs und Russlands mit dem Pascha von Jerusalem in einem Protocoll abermals die Dringlichkeit des Baues constatirt, zugleich ist aber von Sachverständigen erklärt worden, daß vor den Oster-Festlichkeiten des nächsten

Jahres nicht daran zu denken sei, die Arbeit anzufangen, da es in Palästina weder Bauholz noch Baugerüste gebe.

Generoult setzte heute in der „Opinion nationale“ mit haarsträubender Prosa auseinander, daß Frankreich in Mexico nichts zu suchen hatte und dort auch nichts finden werde. Er weiß denn auch keinen besseren Rath, als daß die Regierung über Hals und Kopf trachten möge, von dort loszukommen, unbekümmert, wer dort regieren werde, und hochzufrieden, wenn sie auch nur einige Zeit erlangt, die 200 Millionen, die dem Lande die mexicanische Phantasia des Kaisers gekostet, wengleich erst in 50 Jahren wieder hereinzubekommen.

Die „Wiener Abendpost“ äußert sich über die Nürnberger Conferenzen wie folgt: „Da Preußen in einem identischen Schreiben an die Reformregierungen seinen Bedenken über die von ihnen vereinbarten Acte Ausdruck gegeben und die Vorbedingungen angeordnet hatte, von welchen es seine Beteiligung an dem Werke der Reorganisation des Bundes abhängig gemacht wissen wollte, so entsprach es sicher nur der Natur der Sache, dem föderativen Geiste, in welchem Desterreich bisher vorgegangen war, und den praktischen Principien der raschen Förderung einer Angelegenheit, deren Dringlichkeit von allen Seiten anerkannt ist, wenn der Weg einer mündlichen Besprechung der gemeinsamen Ansichten eingeschlagen und damit zugleich versucht wurde, eine Reihe von Gesichtspunkten zu fixiren, welche die geistige Grundlage der Preußen zu ertheilenden Antwort bilden sollten. Daß man die Spitze dieser Besprechungen gegen Preußen zu richten beabsichtigt habe, ist eine Behauptung, die nur auf einer gänzlichen Verkennung der Principien beruhen kann, die für die Reformregierungen in der Behandlung der Frage bisher maßgebend gewesen sind. Denn auch die Nürnberger Vereinbarungen galten dem positiven Werke, für welches man eben den Beitritt Preußens wünscht, und gerade dieser Staat war es ja, welcher in seinen bisherigen Kundgebungen die Gränzen der Regatten nicht überschritten hat, wie er sich denn nicht einmal unter der Voraussetzung der Annahme der drei bekanntesten Punkte, welche der Bericht des Staatsministeriums aufstellt, zu irgend einer Leistung seinerseits verpflichtet hat. Die formelle Constatirung der Unannehmbarkeit dieser drei Punkte gilt also sicher nur dem Schyn des selbstgeschaffenen Werkes, sie hat entfernt nicht die Bedeutung eines feindlichen Schrittes gegen Preußen.“

Ueber die Nürnberger Minister-Conferenzen wird in Ergänzung dessen, was wir bereits nach der „Europe“ gemeldet, der „Presse“ geschrieben: „Die Verhandlungen in Nürnberg haben einen sehr raschen Verlauf genommen. Alle Theilnehmer waren darin einig, daß die von Preußen für seine Beteiligung an dem Reformwerk gestellten Vorbedingungen (Parität, Veto und directe Wahlen) unannehmbar seien. Die alsbald den Unterzeichnern der Reformacte zur Gesehmhaltung vorzulegende Rückantwort — denn, wenn wir recht berichtet sind, würde Desterreich Namens seiner Reform-Verbündeten die Antwort nach Berlin ergehen lassen — wird demnach

## Feuilleton.

### Nadar's Luftschiffahrt.

Der Geant, schreibt man der „W. Z.“, stieg, wie bekannt, Sonntag um 5 Uhr in Paris im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge auf. Nadar, welcher selbst nicht viel von der Luftschiffahrt versteht, war nicht der eigentliche Capitän, sondern es war dieses der erfahrene ältere Godard (Louis), welcher schon sehr oft aufgestiegen ist. Da jedoch, wie es scheint, Nadar der alleinige Eigenthümer des Ballons ist und die anderen Personen von ihm engagirt sein werden, (soweit solche nicht Reisende sind), hatte Nadar doch die erste Stimme, worüber Herr Godard sich ziemlich ungehalten ausdrückte, indem er, was wohl richtig ist, bemerkte, daß 2 Capitäne in einem Ballon nothwendig Widersprüche und Confusionen herbeiführen müßten, wobei er durchfühlend ließ, daß ohne diesen Umstand wahrscheinlich überhaupt kein Unfall passiert sein würde.

Die Reisenden passirten in bester Laune Belgien und Holland und wollen trotz der eingetretenen Dunkelheit das untenliegende Land gesehen und erkannt haben. In Holland schon wollte Herr Godard herabsteigen, die Reisenden, denen die Sache gefiel, wollten jedoch gern weiter fahren und Herr Nadar entschied, daß weiter gefahren werden sollte. Ueber gemachte Beobachtungen etc. äußerten die Rei-

senden nichts und schienen dieselben also entweder nicht angestellt zu haben (was wahrscheinlicher), oder sie wollten dieselben für sich behalten.

Als später eine größere Stadt (Nienberg) bemerkt wurde und man sah, daß eine Eisenbahn dort vorbeiführte, dieselbe also in Communication mit der Welt (natürlich ist damit Paris gemeint) sei und in deren Nähe schöne weite Ebenen vorhanden waren, beschloß man niederzusteigen und ließ den Ballon fallen, dabei gerieth jedoch die obere Ventilklappe, durch welche das Gas entströmen muß, in Unordnung und der Ballon wurde nur soweit leer, daß die Gondel die Erde berührte. Der ziemlich starke Wind trieb in dieser Stellung den Ballon mit nicht geringer Geschwindigkeit über das Terrain weg und zwar in Sprüngen, denn sobald die Gondel auf die Erde stieß, wurden die Verbindungstricke schlaff und der Ballon frei; derselbe hob sich dann kräftig wieder und riß das Schiff mit in die Höhe, worauf derselbe dann wieder durch die Last der Gondel herabgezogen wurde und heftig auf die Erde stieß. Die Gondel erhielt außerordentliche Stöße und lag bald (indem sie umkehrte) auf der Seite, bald stand sie wieder aufrecht; die Bewegung war so mächtig, daß in Wiesen auf 14 Fuß Breite und einer ziemlichen Länge die Sodden und die darunter befindliche Erde durch einen Stoß aufgerissen, auch Hecken und Bäume mitgerissen wurden, hätte die Gondel sicher nicht den Stößen widerstanden, wenn sie nicht aus Geflecht von spanischem Rohr und sehr zähe gewesen wäre.

Es wurde ein Anker ausgeworfen, welches an einem neuen, 1 Zoll im Durchmesser haltenden, sehr schön gearbeiteten Hanstaue befestigt war, der Anker riß erst einige Zäume um und beschädigte ein Gartenhaus, sagte darauf die Erde, wobei das Tau aber stumpf abriß und der Anker verloren ging; ein zweiter Anker hatte daselbe Schicksal. Seit näherste man sich der Eisenbahn und es bemerkte sich der größte Schrecken der bereits zum Theil verletzten und verwirrten Insassen, denn ein Zug kam daher gebraust: traf ihr Schiff mit dem Zuge in ungünstiger Weise zusammen, so sahen sie ihren Untergang vor Augen, weshalb sie sich Mühe gaben, dem Zuge bemerklich zu machen, daß er anhalten möge. Sie wußten nicht, daß sie selbst gleichen Schrecken verursachten. Auf dem Bahnhof Nienberg war nämlich die Refreshermaschine gerade mit Rangirarbeiten beschäftigt, als man den Ballon bemerkte; natürlich mußte das Unthier in der Nähe betrachtet werden, und die Maschine mit dem gerade dahinter befindlichen Wagen fuhr nach der etwa einen Büchenschuß entfernten Stelle, wo der Ballon die Bahn kreuzen mußte. Aber als sie sich dem Punkte näherten, nahm denn doch das Ungethüm solche gewaltige Dimensionen an, daß sie bange wurden und anhalten wollten, da kommt aber der Riese gerade heran; die Gondel schlägt gegen den Bahndamm und reißt ein Stück heraus, der Ballon hebt sich, reißt die ganze Masse mit und ist im Begriff über den Bahndamm mit einem Sprunge wegzufahren, als durch die Verbindungstränge zwischen Gondel und Ballon die Telegra-

phenstränge gefaßt wurden; einige Telegraphenpfähle weichen und mit einem Ruck werden vier nahezu 1/4 Zoll starke Eisenstränge, zu deren Zerreissen etwa 100 Ctr. (ca. die Zugkraft einer der stärksten Locomotiven) erforderlich ist, abgerissen; da duckt sich instinktmäßig Alles auf dem Zuge nieder und bekommt Furcht und Respekt vor dem Riesen. (S. Godard versicherte uns später, daß der Ballon, wenn er die Locomotive in günstiger Weise gefaßt hätte, sie seitwärts ungerissen haben würde; uns erschien dieses Anfangs ungläublich, aber bei näherer Betrachtung nimmt die Unwahrscheinlichkeit ab.) Der Ballon setzt indessen seinen Weg fort, reißt Bäume um, pflügt streckenweise die Erde auf; die Insassen verlieren bei den fürchterlichen Stößen und indem sie umhergeschleudert werden, Hüte, Mützen und Sprachrohr, sogar einen Valeto; Eisenheile reißten los, Bankbilletts im Gesamtwerthe von etwa 500 Fr. stiegen über Bord, Alles wird beschädigt, und ist in der größten Verwirrung; nachdem sich aber der Ballon eines Theiles seiner Last entledigt hat, und durch Ballastauswerfen noch mehr entlastet ist, bekommt er die Herrschaft wieder; er hebt sich nach und nach, die Stöße hören auf und der müde Jules Godard übernimmt es, nachdem die Ordnung wieder hergestellt ist, mit Lebensgefahr an den Stricken des Ballons in die Höhe zu klettern, um die Klappe zu öffnen. Das kühne Wagniß gelingt, die Klappe wird geöffnet und der Ballon fällt jetzt gänzlich. Leider treibt der Wind ihn aber noch in das etwa eine Stunde von Rethem gelegene Franzenfelder Holz, wo er in den

nachmals die Hoffnung aussprechen, daß Preußen sich entschliesse, mit Zurückziehung jener Bedingungen die Reform auf den Boden der Vereinbarungen von Frankfurt durchzuführen zu helfen, nebstdem aber die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß es zu jeder Zeit den ihm gebührenden Platz im Bunde offen finden werde. Graf Rechberg hat übrigens seine Rückkehr beschleunigt, weil die polnische Frage nicht bloß zur Entscheidung drängt, sondern, wie wir hören, auch zur Entscheidung reif ist.

Von anderer Seite wird der „Presse“ noch positiver gemeldet: „Ueber die Principien einig und mit ausgedehnten Vollmachten versehen, konnten die Teilnehmer der Nürnberger Conferenz rasch ihre Beschlüsse fassen. Es fanden vom Freitag bis zum Samstag Abends drei Sitzungen statt. Die von Oesterreich vorgeschlagene gemeinsame Antwort an Preußen wurde paraphirt und für Verhandlungen mit Preußen auf Grund der Reformacte Oesterreich ausdrücklich bevollmächtigt.“

Die „S. C.“ meldet: In einem Schreiben aus Berlin von guter Hand wird dem Gerichte, daß der Austritt Preußens aus dem Bunde eine im Stillen beschlossene Sache sei, aufs Entschiedenste widersprochen und behauptet, Preußen würde auch in Zukunft seine Bundesverpflichtungen erfüllen und sie deshalb nicht verleugnen, weil ihm einige Verhältnisse sehr unangenehm sind.

Die vom „Courrier du Dimanche“ eingezogenen Erkundigungen stellen es durchaus in Abrede, daß der dänische Minister des Auswärtigen, Herr Hall, die Absicht ausgesprochen habe, die Forderungen des deutschen Bundes abzuweisen und zu erklären, daß er die Bundesexecution als einen Act der Feindseligkeit gegen die Unabhängigkeit Dänemarks betrachten werde.

Aus Berlin wird gemeldet: „Graf Vile-Brabe, der k. dänische Gesandte im Haag, hatte die Mission, Preußens Zustimmung zu einem Aufschub in der Vollstreckung der Bundesexecution zu erwirken. Wie verlautet, wären ihm hierzulagen in dieser Beziehung ertheilt und hat derselbe sich nach Wien zu gleichem Zwecke begeben. An Stelle des Barons von Dietrich-Holmfeld, der durch Krankheit genöthigt ist, sich von den Geschäften zurückzuziehen, ist Graf Eichen zum dänischen Gesandten beim Bundestage ernannt und wird derselbe schon in naher Zeit nach Frankfurt gehen.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält folgendes beachtenswerthe Dementi: „Das Memorial diplomatique vom 18. d. enthält die Nachricht, daß der preussische Botschafter und der österreichische Geschäftsträger mit dem französischen Minister Herrn Drouyn de Lhuys Conferenzen gehabt hätten, um den Charakter der schleswig-holsteinischen Frage in Veranlassung der vom deutschen Bunde beschlossenen Execution festzustellen. Diese Mittheilung des genannten Blattes ist, wie wir versichern können, ganz aus der Luft gegriffen. Die Unterredungen des preussischen Botschafters Hrn. Grafen v. d. Goltz und des österreichischen Geschäftsträgers Hrn. Grafen Mullinen mit dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten haben in dieser Angelegenheit nie einen anderen Charakter als den eines vertraulichen, die Aufklärung des Herrn Ministers bezweckenden Meinungsaustausches gehabt.“

An das Tuilerien-cabinet soll, wie sich der „Botschafter“ melden läßt, von London aus die Zumuthung gestellt worden sein, die Bundesexecution für eine, nicht bloß Deutschland und Dänemark interessirende Angelegenheit, sondern für eine europäische zu erklären, natürlich in der Absicht durch diese moralische Pression auf beide Theile zu wirken. Dieser Vorschlag habe in den Tuilerien kühle Aufnahme gefunden.

Die Frankfurter Blätter aller Farben warnen vor einer Betheiligung der dortigen Börse bei dem beabsichtigten schwedischen Anlehen von 35 Millionen Reichsthalern, wenigstens so lange die schleswig-holsteinische Frage noch nicht geregelt ist. Es könnte sich ereignen, daß man das Geld zu seiner eigenen Bekriegung herbeie. Das Anlehen wird zwar als ein „Eisenbahn-Anlehen“ ausgegeben, allein wenn durch das muthwillige Vordrängen Schwedens gegen Deutschland dringendere Bedürfnisse entstanden, würde man nicht zögern, das Geld auch für Kriegszwecke zu

verwenden, davon abgesehen, daß das langgestreckte, dünn bevölkerte Schweden eben nicht sehr verlockend ist für Capitalisten, die ihr Geld bei rentablen Eisenbahnen anlegen wollen.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. October. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags Privataudienzen zu ertheilen. Gleich nach der Ankunft hat Se. Maj. den von Nürnberg zurückgekehrten Minister des Aeußern, Herrn Grafen v. Rechberg, empfangen.

Die Ueberfiedlung des Hofes von Schönbrunn nach Wien wird erst bei Eintritt des rauheren Winters im November erfolgen.

Der Rückkehr Ihrer k. Hoheiten des Herrn Erzherzogs Franz Karl und der Frau Erzherzogin Sophie wird Mitte November entgegengesehen.

Morgen, Dienstag, wird Ihre Maj. die Kaiserin Maria Anna mittelst Südbahn in Penzing eintreffen und nach Schönbrunn sich begeben. Tags darauf wird die Kaiserin, ohne Wien berührt zu haben, die Reise nach Prag mit Verbindungsbahn fortsetzen.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Wilhelm ist heute nach Wien gekommen und wird der morgigen Sitzung im Herrenhause beiwohnen.

Se. Exc. der Herr Staatsminister hat den k. k. Sectionsrath Ritter v. Heufler, Referenten für den katholischen Cultus im Staatsministerium, zum Vertreter der Abtheilung für Cultus und Unterricht dieses Ministeriums bei der Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Laubentmale delegirt.

Herr Graf Rechberg, Sohn des Herrn Ministers des Aeußern, hat sich mit der Prinzessin Louise von Fürstenberg verlobt.

### Deutschland.

In Bezug auf die Bundestags-Verhandlungen über die englische Note lautet die officielle Mittheilung:

Die in der holländischen Verfassungsangelegenheit beauftragten Ausschüsse erstatteten dem Vortrage über die ihnen zu gutachtlicher Berichterstattung in der Sitzung vom 1. d. M. überwiesenen Note des k. großbritannischen Herrn Gesandten vom nämlichen Tage, mit welcher derselbe eine Depeche des k. großbritannischen ersten Staatssecretärs Grafen Russell vom 29. September mitgetheilt hatte. In dieser Depeche batte Graf Russell das Ergehen ausgeprochen, die Bundesversammlung möge mit der Bundes-Execution innehalten und wegen der Streitigkeit mit Dänemark die Vermittlung fremder Mächte eintreten lassen. Der auf diesen Vortrag gefaßte Beschluß geht dahin:

1. Die Bundesversammlung sei nicht in der Lage, der Mittheilung des k. großbritannischen Herrn Gesandten vom 1. d. M. eine Folge zu geben; 2. Sie erjuche das Präsidium, daß es in Erwiderung jener Mittheilung dem Herrn Gesandten mittels Note eine Abschrift dieses Beschlusses und des Auswahlvortrages zur Kenntniß bringe. In diesem Vortrage sind die Gründe auseinandergesetzt, weshalb der deutsche Bund eine Genehmigung fremder Mächte in diese Angelegenheit nicht gestatten könne, denn die Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg sei eine rein innere Bundesangelegenheit und die Bundesversammlung sei auch nicht in der Lage, Angesichts der fortgesetzten rechtswidrigen Acte der königlich dänischen Regierung das beschlossene Executionsverfahren zu sistiren, ohne in Widerspruch mit den Grundgesetzen des Bundes und den ihr obliegenden Pflichten zu gerathen. Für die königlich dänische und die königlich niederländische Regierung enthielt sich der Gesandte der Abstimmung.

Das Präsidium legte die Versammlung von einer zweiten Mittheilung des englischen Cabinets in Kenntniß, welche den vereinigten Ausschüssen überwiesen wurde. Im Eingange desselben wird gleichsam zur Motivirung der wiederholten Vermittlung bemerkt, wie das englische Cabinet Grund habe, zu glauben, daß Dänemark die Bekanntmachung vom 30. März zurücknehmen werde, wenn der Bund sich entschließen könnte, die Execution für's Erste unausgeführt zu lassen.

### Frankreich.

Paris, 24. October. Die Kaiserin trifft am 4. November aus Madrid wieder hier ein. Der Kaiser

wird ihr bis Lyon entgegen fahren. — Heute hat der Kaiser Ministerrath gehalten, worin, wie die „France“ meldet, auch die Frage vorgekommen ist, ob die Decrete vom 18. d., welche dem Staatsrath drei Vice-Präsidenten gegeben, auch verfassungsgemäß seien. — Der „Courrier du Dimanche“ bestätigt, daß Lord Palmerston die Abbestellung der Depesche Russell's an Napier durchgesetzt hat. An diesen Umständen knüpft man hier Hoffnung. — Die Meinung der Armee wird mit jedem Tage entschiedener. Nach dem jüngsten Revue hat in Versailles ein militärisches Banket Statt gefunden, und Marschall Magnan brachte einen Toast auf den Krieg für Polen aus. — Der vorgestrigte Empfang bei dem Minister des Auswärtigen war ausnahmsweise besucht und belebt. Die Herren haben aber nur gesehen, „daß wir nichts wissen können.“ In der That bestätigte Herr Drouyn de Lhuys, allen Fragen gegenüber das augenblickliche Thema der Officiösen: La France attend, nämlich auf die combinirten Vorschläge aus Wien und London. Ueber die Verhandlungen zwischen Rechberg und Russell verlautet noch nichts Näheres, höchstens soviel, daß ersterer unterm 22. d. einen neuen, wie man sagt, energischeren Vorschlag nach London expedirt habe. — Dem König der Hellenen, der gestern von Toulon nach Athen abgereist ist, hat der Kaiser das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen. — Es soll eine gewisse Anzahl von Staatsrathen zu Senatoren ernannt werden, um die Zahl derselben auf der constitutionellen Höhe von 50 zu erhalten.

Die öffentliche Aufmerksamkeit ist fast ausschließlich auf die bevorstehende legislative Session gerichtet. Die Deputirten aus den Provinzen treffen nach und nach in Paris ein, um sich das Terrain anzuschauen und sich einzurichten. Heiß wird es hergehen; die Prüfung der Mandate, die Wahlrechtsveränderungen, das Präregime, die Finanzen, die polnische, die mericanische Frage — sind eben so viele heikelige Angelegenheiten, durch welche die Regierung sich nur mit Mühe durchschlagen wird. Der Chef der Opposition wird Herr Thiers sein, und ihre Parole: Ministerverantwortlichkeit. Thiers wird an der mericanischen Expedition zu zeigen suchen, daß die gegenwärtigen Institutionen dem Lande und seinen wohlverstandenen Interessen keine Bürgschaften bieten. Daß er eine ziemlich starke Minorität um sich schaaren wird, ist nicht zu bezweifeln: sind doch die meisten „Imperialisten“ im Grunde nur Orleansisten. Dazu kommt, daß Hr. Thiers Meister in der Kunst ist, eine Parole zu organisiren; er verjäumt zu diesem Zweck kein Mittel. Sie werden sehen, wie er seine Salons öffnet und „empfangen“ wird. Die Regierung sieht diesem Feldzuge, den Hr. Thiers vorbereitet, nicht ohne Besorgnisse entgegen; sie fürchtet vielmehr seine Praxis und seine Gewandtheit als Parteichef, als sein oratorarisches Talent.

Der „Monteur“ ist sehr kurz angebunden über den Empfang der mericanischen Expedition beim Kaiser, was um so mehr überrascht, als die „France“, die in Sachen Mexico's an einem und demselben Strange mit dem „Memorial diplomatique“ zieht, behauptet hatte, der Kaiser habe der Deputation Glück zu ihrem Erfolge in Miramar gewünscht. Sind wir gut unterrichtet, so hat der Kaiser sich jeder Bemerkung über die Wahl des Erzherzogs enthalten, und es sind überhaupt eine Menge von Schwierigkeiten vorhanden, welche die Thronbesteigung des Erzherzogs von Neuem sehr zweifelhaft gemacht haben.

Die Kaiserin der Franzosen hat am 23. d. Madrid verlassen. Sie ging über Toledo nach Valencia. Herr Barot hat die Kaiserin bis Aranuez begleitet.

### Großbritannien.

Die beiden Russell'schen Noten, die den Deutschen Bund von der Execution in Holstein zurückhalten suchen, werden heute von der Mehrzahl der Londoner Blätter besprochen, fast alle drücken ihre naive Bewunderung darüber aus, daß die Noten keinen rechten Effect gemacht zu haben scheinen. Aber da sie trotz alledem nicht ohne Hoffnung sind, daß die Deutsche Unschlüssigkeit es zuletzt doch bei der bloßen Drohung bewenden lassen werde, ermüden sie nicht abermals die Gefährlichkeit des Unternehmens nach Kräften auszumalen. Die „Post“ die bei dieser Gelegenheit den Irrthum begeht, die Eider für die Südgrenze Holsteins zu halten (Sächsisch und Han-

noversche Truppen, sagt sie, warten nur den Befehl ab, in Ausführung des Executionsbeschlusses die Eider zu überschreiten), hebt hervor, daß der Bund keinen ernsteren und folgenreicheren Fehler begehen könnte, als sich einzubilden, daß die Europäischen Mächte die Besetzung Holsteins als eine bloß innere Deutsche Angelegenheit ansehen würden. (Die „Post“ meint vielleicht, die Uebergriffe der Eider, verwechselt auch vielleicht Schleswig und Holstein. In England ist in derlei Dingen Alles möglich.)

Am 20. d. hat Lord Palmerston sein 80. Lebensjahr angetreten, denn er ist 1784 geboren und folglich 12 Jahre jünger als sein eben zu Grabe getragener politischer Widersacher Lord Lyndhurst.

### Rußland.

Aus Kattowitz, 25. October, wird der „Schl. Ztg.“ geschrieben: Der gestern Nachmittag ausgebliebene Warschauer Schnellzug ist heute Morgen gegen 6 Uhr hier eingetroffen. Von den Passagieren wurde als Grund der gestrigen Verfehrstörung angegeben, daß diesseits von Skierniewice von den Insurgenten zwei Brücken abgebrochen seien. Außerdem soll der Bahnzug noch durch bedeutende Truppen-Transporte verzögert worden sein. Auch von Gesechten in der Nähe der Stationen Skierniewice und Dabrowa wird heute abermals erzählt, doch waren genaue Angaben hierüber nicht zu erhalten.

In Kattowitz erfolgte dieser Tage die Beschlagnahme einer aus Paris ankommenden Kiste: es wurden darin Spazierstöcke mit Degen und Reitpfeifen mit Dolchen gefunden, welche sehr künstlich gearbeitet waren. Die Degen und Dolche traten erst durch den Druck auf einen Knorren, bezüglich die Schnur die hervor. Aller Wahrscheinlichkeit nach sollten diese Waffen, welche an einen Kattowitzer Spediteur adressirt waren, nach Polen befördert werden.

Der „N. Z.“ wird aus Warschau vom 23. d. geschrieben: Kürzlich wurde im Zamoystischen Gebäude nicht nur abermals ein geheimer Gang, der seinen Ausgang nach einer Küche in einem Hause auf der Kreuzgasse hatte, sondern auch ein unterirdischer Saal entdeckt, in welchem sich ein großer Tisch, Schreibmaterialien, Reste von revolutionären Papieren, Stühle und mehrere Betten voranden; augenscheinlich waren hier Sitzungen abgehalten worden. Diese Entdeckungen beweisen, daß man die sogenannte National-Regierung nicht mit Unrecht „die Unterirdische“ nennt. An einem, zum persönlichen Gebrauch bestimmten Orte in der Nähe des gräflich Zamoystischen Schlafzimmers fand man 40 Pud (1600 Pfund) verschiedener Munition an der Decke befestigt. Diese Thatfachen mögen die Revolutionäre leugnen; ich habe meinen Gewährsmann dafür. Die bereits erwähnten unterirdischen Gänge sollen auch aus anderen Klöstern sich verzweigen; sie sind, so weit sie bekannt sind, durch Militär besetzt. Nach dem Rathhausbrande ist ein großer Theil der Magistratsbeamten verhaftet worden. Ebenso muß ich berichten, daß es keine Schildwache war, welche zuletzt mit dem zur Hülfe eilenden Polizeimann auf der Krakauer Vorstadt erschossen wurde, sondern ein Gardefeldat. Dieser lebte gestern noch; aber der Polizeimann, welcher die Wunden erkannt hatte, ist eines qualvollen Todes gestorben; von den 3 Mordeländern waren dem Unglücklichen 9 Stiche beigebracht und der Bauch aufgerissen worden. Die Gardefeldaten sind furchtbar erbittert, und Gott bewahre die Stadt vor dem Ausbruche der Rache der schwer gereizten, kaum noch zurückzubaltenden Soldaten. In der Altstadt wurde in einem Privathause gestern Nacht eine geheime Presse entdeckt, eben als ein junger Mann revolutionäre Schriften zum Drucke brachte.

Die Nachricht vom Verbot der Ertheilung von Reisepässen für das Ausland bestätigt sich. Auf den Protest des General-Directors der Regierungs-Commission des Innern Hrn. Ostrowski, gab Graf Berg sogleich nach, daß der Administrationsrath des Königreichs Pässe fürs Ausland ertheilen dürfe. Graf Berg ist bekanntlich Vorsitzender Administrationsrath. Wegen Erkrankung des an Krzywids Stelle zum General-Director für Cultus und Unterricht ernannten Staatsraths Grabowski ist, wie ein Warschauer Correspondent der „Schl. Ztg.“ meldet, die Leitung dieses Departements interimistisch dem von 1831 und 1861 her bekannten greisen Castellan Dembowski

Bäumen, die er zum Theil noch beschädigt, hängen bleibt, um schließlich als todtet Ungeheuer von den Bauern der Umgegend angefaßt zu werden.

Sobald das Schiff sich der Erde nähert, springen die noch halbwegs Gesunden heraus und verletzen sich dabei zum Theil; Frau Nadar, die unbegreiflicher Weise die Fahrt in Frauenkleidern mitgemacht hat (um, wie es scheint, mit der Krinoline in den Himmel zu steigen), bleibt beim Aussteigen hängen, der Riese macht noch eine letzte Todeszuckung, reißt das Schiff um und über die bedauernswerthe Frau, welche davon bedeckt wird und halb zerquetscht auf's Gräßlichste um Hilfe ruft; da die Reisenden trotz aller Anstrengungen zu schwach sind, um den 30 bis 40 Centner schweren Kasten zu heben, suchen die Gesunden in größter Angst einige durch den Ballon in die gänzlich unwegsame und öde Gegend gelockte Bauern durch Vorzeigung von Geldstücken und Goldstücken zu bewegen, mit zu helfen, was diese durch Zeichen und nach Ansicht der Sachlage auch verstehen, und es gelingt, die arme Frau zu befreien, nachdem sie 2 Stunden lang Todesangst ausgestanden und die Schmerzen ihrer Verwundungen und Knochenbrüche, sowie einen Theil der oben genannten Last getragen hat. Zu Ehren unserer biederen Landbewohner sei es gesagt, sie waren reine Naturkinder und deshalb waren nach Talleyrand's Ausspruch auch ihre ersten Gedanken auf das Gute gerichtet; wenn sie auch weiter nichts von der Sache begriffen, als daß man für ihre Hilfe Geld anbieten (oder wenigstens vorläufig

zeigen) wollte, so genügte dieses doch, um ihnen die Sache im rechten Licht erscheinen zu lassen. Sie sprachen im guten hannoverschen Platt: „Laten Se dat Geld man stekken, wie wilt er neint vor hebben.“ Was natürlich von den Franzosen nicht verstanden wurde und wodurch dieser edle Zug von Menschlichkeit für die grande nation verlorenging. Leider erwiderten die Bauern später ihren harten Sinn und wollten nicht allein Geld, sondern vieles Geld und nochmals Geld und zwar jedesmal so viel wie möglich. Doch haben dazu die Reisenden durch das Handthieren mit dem Gold gewiß sehr viel beigetragen.

Man denke sich jetzt die Lage von Nadar. Gestern noch in Paris, dem Brennpuncte der Civilisation, gebietet über Alles, was unter Beistülfe von hoher Protection, Freundschaft und Geld die grande nation gewähren kann, berühmt nicht allein in allen Schichten der Gesellschaft von Paris, sondern auch Ruhm hinausstrahlend in den ganzen noch in dunkler Nacht liegenden Erdball, in seiner Weise mächtig und geehrt wie Keiner, den größten Kaiser der größten Nation zu seinem Trabanten zählend und heute ohne Zwischenglied, wie der verwunschene Prinz, zerschlagen, gerädert, verwundet an einem der ödesten und unwegsamsten Punkte von Norddeutschland in der Kälte, umgeben von Bauern, die sein elegantes Französisch als unverständliches Kauderwelsch belachen, ihn wie ein wildes Thier anstarren und ihm Ovid's Worte aufzwingen: hic ego barbarus sum, qui non intelligor ulli!

Kein Mittel, sich mit diesen Bewohnern zu verständigen,

da keiner der Reisenden auch nur ein Wort Deutsch versteht. Alle Fragen blieben unbeantwortet, Niemand weiß, wo sie sind, die Revolver werden, da sich mehr Volk ansammelt, zur Hand gehalten und man fürchtet ermordet (sogar gefressen) zu werden.

Endlich zeigt das Kommen und Gehen der Bauern ihnen einen Weg, und es gelingt schließlich in Kethem, wohin die Gesunden gelangen, einige Personen und namentlich ein altes Mütterchen aufzufinden, welche lange Jahre in Frankreich gewesen ist und ihre Erinnerungen zusammenzufuchen, den Dolmetscher macht. Mittlerweile hat sich der Vorfall ausgesprochen und in Kethem wird der Ballon nicht allein das Ereigniß des Tages sondern des Jahrhunderts. Da zugleich den Leuten eingefallen ist, daß es unrecht wäre, den Fremden, die das Gold haufenweise besitzen und ausbieten, nicht ihren Willen zu thun und solches abzunehmen und so an dem ihnen vom Himmel gesandten Manna theilzunehmen, so besetzte man sich mächtig, um noch seine Hilfe anzubieten; Wagen werden bespannt, holen die Verwundeten nach Kethem, das Gasthaus wird zum Lazareth eingerichtet, man beginnt die Bergung der Sachen, Boten eilen hin und her, der Arzt kommt und es wird System in die ganze Sache gebracht.

Am andern Morgen wird die Gesellschaft durch den unter ihr befindlichen d'Arnould, der am Unglückstage wegen der erlittenen Beschädigungen seine Function nicht hat ausführen können, untersucht und folgendes Resultat gefunden: Mr. Nadar: schwere Contusionen, und Beschä-

digung der Beine; Madame Nadar: Verletzung des Leibes, Bruch des Schließelbeins u.; Mr. Saint Felix: Arm gebrochen, während M. Louis und Jules Godard, Thirion, Montgolfier, d'Arnould und Von außer erhaltenen geringen Hautverletzungen und kleinen Wunden und Contusionen gesund sind; man beschließt daher trotz der energischen und liebevollen Protestationen der Rethe-mer sofort abzureisen und zwar sollen die drei Kranken unter Aufsicht des Arztes und unter administrativer Oberleitung des Herrn Thirion zuerst nach Hannover fortgeschafft werden, während die übrigen vier Personen den Ballon retten und escortiren. Und dann rollen alle so bald als möglich nach Paris, dem in der Ferne strahlenden Sterne.

Uebrigens wird nach Paris durch eine telegraphische Depesche Nachricht gegeben und der Sicherheit wegen noch ein Arzt verlangt. Gleichzeitig wird an die Eisenbahnstation Gystrup eine Requisition gerichtet, wonach für Kranke 2 Bagagewagen mit 24 Bund Stroh requirirt werden, welche so bereit sein sollen, daß nach dem Einladen der Kranken, die Wagen nur an die Locomotive gehängt zu werden brauchen, und Herr Nadar dann um 6 Uhr abreisen und um 8 Uhr in Hannover sein könne. Aus dieser Bestellung, welche in ziemlich grober Schrift von einem Kethemer überseht in Gystrup ankam, konnte dort, da um 6 Uhr kein fahrplanmäßiger Zug von Gystrup nach Hannover geht, nur entnommen werden, daß Herr Nadar einen Extrazug haben wollte, der dann auch bereit gehalten wurde.

übertragen worden. Unter dem Vorfige dieses alten Staatsmannes ist vor einigen Tagen das Education-Conseil des Königreichs zur ersten Sitzung zusammengetreten. Es scheint jedoch, daß diese in Angriff genommene „Reform“ unter den gegenwärtigen Verhältnissen bei allem guten Willen der zur Thätigkeit berufenen Herren vorläufig keine durchgreifenden praktischen Erfolge erzielen werde.

Die Nr. 9 der Niepoblegl. d. d. 20. October enthält außer einem Leitartikel über die Wiener Tractate einige verspätete Nachrichten vom Kriegsschauplatz und einige Nekrologe polnischer Krieger. Auch den Juden Samuel Poiner und Josef Trachtenberg sind Nekrologe gewidmet.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau**, den 28. October.

Im hiesigen k. k. Strafgericht findet Sonnabends die Schlussverhandlung gegen die Herren Stephan Wilkoszewski, Edmund Wolski, Marc Gonszowier und Johann Zielinski wegen Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe statt. Außerdem heute gegen Paul Karasiewicz (Diebstahl), Rosalie Wiest (Mord), Paul Zimny (Diebstahl); morgen gegen Franz Heniz (Vertrag).

Die Schlussverhandlung im Proceß gegen die Polizei-Wachmänner Herren Siatkowski, Szolajski und Zher wurde vorgestern beendet. Das gefällte Urtheil ist bis jetzt unbekannt, da dem „Gazet“ zufolge der präsidierende Richter die Herausgabe des Urtheils auf drei Tage angesetzt.

Zu der Schlussverhandlung vom 20. v. wurde im erwähnten Proceß gegen die Redaction der Zeitschrift „Nowiny ze swiata“ folgendes Urtheil gefällt: Fran Ludwika Lesniowska und Herr Jozefan Kierew sind nach §. 264 St. R. des Vergehens nach §. 305 St. G. schuldig und verurtheilt: erstere zu einer Geldstrafe von 30 fl. österr. Währ., event. 10 Tage Haft, letztere zu einer Geldstrafe von 100 fl. österr. Währ., event. 10 Tage Haft. Herr Anton Kother wird nach §. 288 St. R. von der zur Last gelegten Uebertretung der Presensordnung nach §. 17, 31 und 33 B. G. freigesprochen. Außerdem wird nach §. 36 B. D. die Verbreitung der Nr. 2 der besagten Zeitschrift verboten, nach §. 37 B. D. die ganze Auflage dieser Nummer vernichtet und ist nach §. 39 B. D. das erhobene Urtheil nach erlangter Rechtskraft in der nächsten Nummer des Blattes zu publiciren. Gegen dieses Urtheil legen die Vertreter und die k. k. Staatsanwaltschaft Recurs ein, letztere hinsichtlich des Herrn Kother betreffenden Urtheiljages.

Am 21. v. M. ist im Hause des Landmannes A. Lesko in Zelina (Bezirk Szasz) Feuer ausgebrochen, welches bei dem herrschenden starken Wind so schnell um sich griff, daß 43 Wohnhäuser mit allen Wirtschaftsgütern und sammtlichen Getreidevorräthen eingäschert wurden. Auch hat ein jähriges Kind des Franz Der in den Flammen seinen Tod gefunden.

Am 14. v. ist in Babice aus bisher noch nicht ermittelter Ursache in einer Stallung Feuer ausgebrochen, welches nebst demselben zwei Wohnhäuser und eine Scheuer in Asche legte.

Am 16. v. brach in Dzwigim in der Scheune des Stadt-Cassiers Kozeszni Feuer aus, wobei diese und das Wohnhaus desselben niedergebrannt sind.

Aus Przejzan, 24. Octbr., wird der „L. Z.“ geschrieben: Es sind in diesen Tagen einige Unglücksfälle in unserem Kreise vorgekommen, die uns so sehr erwidern zu werden verdienen, als Unvorsichtigkeit und grobe Nachlässigkeit Schuld daran sind. In Pobjaje fielen des Nachts zwei Juden in eine, in der Nähe eines zu restaurirenden Hauses angebrachte Kalkgrube, die mit feinem Gelauber versehen war, und bei der weder ein Wächter noch Laternen aufgestellt waren. Der eine Jude starb, kurz nachdem er herabgefallen war, der andere liegt an den erhaltenen Brandwunden lebensgefährlich darnieder. — In Bialostkierica, bei Pobjaje, wurde ein dreijähriges Mädchen von einem unvorsichtigerweise freigelassenen Hundes getödtet, indem er demselben den Bauch aufschlitzte. — Ein gewisses psychologisches Interesse nimmt der letzte Fall in Anspuch. Zu dem nahe gelegenen Dörfchen Baranowka hat sich ein zwölfjähriger Bannernjunge im nahen Walde selbst erhängt. Er wurde von den Eltern immer gut behandelt, war nie krank oder melancholisch und es lag durchaus keine Veranlassung vor, die ihn zum Selbstmorde treiben konnte. Er scheint diesen Act einfach aus einer Art kindischer Neugier unternommen zu haben, weil er in einem nahen Dorfe einem glücklicherweise verstorbenen Selbsthertzenungsversuche beigewohnt und seit dieser Zeit in Gedanken sich damit beschäftigt hatte, wie aus den von seiner Mutter in dieser Beziehung öfters gerichteten Fragen zu entnehmen ist.

[Zuckerproduction.] Die Zuckerfabrik in Llamacz hat im Mai l. Z. 20,200 Zentner grobkörniger inländischer Runkelrüben zu Zucker verarbeitet. Im Mai 1862 hat diese Fabrik nichts producirt.

**Handels- und Börsen-Nachrichten.**

Der Herr Lloyd meldet aus Wien, 23. October: „Die Grafen Franz und Edmund Sidi hatten heute Vormittags Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser. Es war ihnen in derselben gegönnt, Sr. Majestät über die wesentlichen Fortschritte zu berichten, welche die Angelegenheit der Großwärdin-Kaufmännischer Bahn gemacht hat, und die Allerhöchste Aufmerksamkeit neuerdings auf dieses für die beiden Provinzialländer so bedeutungsvolle Project zu lenken. Sr. Majestät gerühte neuerdings sein lebhaftes Interesse für diese Unternehmung auszusprechen, und versicherte die Sache wie die Männer, welche dieselbe vertreten, seiner fortgesetzten Gnade. — Baron Meidendorfer sucht, wie man hört, einen Compromiß zwischen den Vertretern des Großwärdin-Kaufmännischer

Die Verwundeten, Herr und Madame Nadar, wurden mit großer Mühe in die Wagen mit Stroh geschafft, denn, da sie nur auf losen Betten lagen, und daher beim Umladen ganz gleichmäßig getragen werden mußten, so erforderte dieses ein gleichmäßigiges Commando und vorherige Unterweisung der natürlich in derartigen Arbeit unangeübten Bauern; wenn nun bei einem Fehlschritt die Verwundeten stöhnten, und Mr. Thirion eine Flut von Reden über die Betreffenden ergoß, so thaten diese vielleicht gerade das Gegentheil von dem, was sie sollten; in solchen Augenblicken pflegte Herr Thirion „take it, take it“ zu rufen, eine Reminiscenz, die zwar aus einer fremden Sprache, trotzdem aber von den Fremden nicht verstanden wurde; — es waren nicht die rechten Fremden.

Herr Saint Felix jammerte indessen nach de l'eau! eine Menge Bauern umstand den Wagen, natürlich rührte sich keiner, da Niemand ihn verstand. Das Ueberladen von Saint Felix ging sehr leicht, da er in eine Bettstelle gelegt war, gewiß die beste Methode, um Kranke zu transportiren. Endlich war Alles in Ordnung und es brauchte nur noch bezahlt zu werden.

Als Thirion das Fahrgeld bezahlen sollte, und man ihm für den Extrazug 85 Thlr. abverlangte, glaubte er nicht verpflichtet zu sein, diese zu bezahlen, da er keinen Extrazug bestellt habe, schon die Schuld auf den Ueberseher der Bestellung, und machte die größten Schwierigkeiten. Die Bauern, die glaubten, er wolle überhaupt nicht bezahlen, nahmen eine drohende Miene an. „Wir laßt den Kerl nicht weg und wenn ock scheef goit.“

ger und des Rad-Hermannstädter Bahnprojects herbeizuführen. — Die Nachricht, daß die Creditanstalt bei der Regierung in Angelegenheit der Rad-Hermannstädter Linie neuerdings Schritte gemacht habe, bestätigt sich, wie ich aus verlässlicher Quelle erfahre, nicht. Die Creditanstalt hat dieses Project wohl nicht aufgegeben, aber doch auf unbestimmte Zeit vertagt.

**Breslau**, 27. Octbr. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. — 5 fr. öst. W. außer Agio: Weiser Weizen von 56 — 69. Gerste 55 — 63. Roggen 40 — 47. Gerste 33 — 40. Hafer 26 — 30. Erbsen 48 — 55. — Wintererbsen für 150 Pfund Brutto: 186 bis 208. — Sommererbsen für 150 Pfund Brutto: 156 — 180. Rother Kleesaamen für einen Sackcentner (89) Wiener Pf. preuß. Thaler (zu 1 fl. 57) fr. österr. Reichthaler Währung außer Agio) von 9 — 13 1/2 Thlr. Weiser von 9 — 19 Thlr.

**Berlin**, 26. Oct. Freiw. Ant. 101 1/2. — 5perc. Met. 66 1/2. — 1860er-Lose 86. — National-Anl. 72. — Staatsbahn 108 1/2. — Credit-Actien 82 1/2. — Credit-Lose 80 1/2. — Böhm. Westbahn 68 1/2. — Wien fehlt.

**Frankfurt**, 26. October. 5percent. Met. 64. — Wien 103 1/2. — Banquett 816. — 1854er-Lose 80 1/2. — Nat. Ant. 70 1/2. — Staatsbahn 188. — Credit-Actien 192. — 1860er-Lose 86 1/2. — Anleihen v. J. 1859 81 1/2.

**Paris**, 26. October. Schlusscourse: 3percent. Rente 67.25. — 4 1/2perc. 95.30. — Staatsbahn 420. — Credit-Mobilier 1123. — Lomb. 565. — Ost. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 73.40. — Consois mit 93 1/2 gemeldet.

**Leipzig**, 26. October. Holländer Dutaten 5.33 Geld, 5.38 B. Baare. — Kaiserliche Dutaten 5.36 Geld, 5.41 B. — Russischer halber Smverlat 9.18 G., 9.26 B. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.76 G., 1.77 B. — Preussischer Conrants-Thaler 1.68 G., 1.69 B. — Polnischer Conrants-Thaler 1.68 G., 1.69 B. — Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Comp. 73.50 G., 74.25 B. — Galizische Pfandbriefe in Conv. Wz. ohne G. 72.16 G., 72.91 B. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Comp. 74.13 G., 74.60 B. — National-Anleihen ohne Comp. 81.43 G., 82. — W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 196.25 G., 197.83 B.

**Kraauer Cours** am 27. October. Neue Silber Rubel Agio fl. v. 104 verlangt, fl. v. 103 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. v. 385 verl., 379 bez. — Preuß. Conrants für 100 fl. öst. W. Thaler 89 1/2 verl., 88 1/2 bez. — Russ. Silber für 100 fl. österr. Währ. 112 verl., 111 bez. — Russische Imperials fl. 9.30 verl., fl. 9.16 bez. — Napoleons d'ors 9.04 verl., 8.90 bez. — Vollwichtige holländ. Dutaten fl. 5.45 verl., 5.37 bez. — Vollwichtige österr. Rand-Dutaten fl. 5.45 verl., 5.37 bez. — Polnische Pfandbriefe ohne Compens. fl. v. 91 verl., 90 bez. — Galiz. Pfandbriefe nicht lauf. Comp. in öst. W. 75.50 verl., 74.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nicht lauf. Comp. in öst. W. fl. 79 1/2 verl., 78 1/2 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 76 1/2 verl., 75 1/2 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81 1/2 v., 80 1/2 bez. — Actien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Compens. voll eingezahlt fl. österr. Währ. 199 verl., 197 bezahlt.

**Neueste Nachrichten.**

Am 23. Abends wurden bei einer Revision auf dem Vorwerke Wiedzywodzie bei Baranow sieben Kisten mit Munition, nebstbei 7000 scharfe Patronen, 11 Gewehre, 30 Säbel, 18 Pistolen und eine Anzahl von Ausrüstungsgegenstände vorgefunden und mit Beschlagnahme belegt.

Am 24. wurde neuerdings eine größere Anzahl von flüchtigen Insurgenten bei Baran angehalten.

Die weiteren Schicksale des Czachowski'schen Corps nach dem am 20. d. erfolgten Gefecht bei Rybice schildert die „Kronika“ folgenderweise: Nach diesem Gefecht wurde der weitere Marsch in das Innere des Landes beschloffen und bewerkstelligt. Als die Insurgenten in Jurkowie anlangten, wurden sie von einem aus 7 Kotten Infanterie, 1 Escadron Dragoner und einer zahlreichen Schaar von Kosaken und Grünwärdiger bestehenden russischen Detachement angegriffen. Das Commando über das polnische Corps übernahmen die Capitän Rofner und Popowski, da Czachowski gleich nach dem ersten Zusammentreffen mit der ganzen Cavallerie nordwärts zog, indem er der Abtheilung eine andere Richtung einzuschlagen befohl und das Commando den genannten zwei Offizieren übergab, weil Major Lwozca, der als ältester nach Czachowski das Commando übernehmen sollte, mit einer kleinen Schaar verprengt nicht anwesend war. Als Popowski die heranrückenden Russen sah, befehlete er mit einer Compagnie Schützen die am Ende des Dorfes befindliche Schenke; Rofner dagegen und R. stellten den Rest des Corps knapp am Wald auf. In dieser Position erwarteten sie die Russen, die in 3 Compagnien eine in der Dorfschloctie Insurgenten-Compagnie angegriffen, welche letztere aus den Fenstern und hinter den Häusern feuerte. Trotzdem daß die Russen das Dach der Schenke anzündeten, hielten sich dort die Polen so lange, bis der Plafond zu brechen anfing; hierauf flüchtete sich ein Theil der im Wirthshaus sich wehrenden Abtheilung in ein in der

Nähe des Hauses stehendes Gebäck. So wurde im Dorf 2 Stunden gekämpft und als endlich den Insurgenten die Ladung ausging und ihre Reihen große Verluste erlitten, fing eine Handvoll ohne ihren Anführer Popowski, der schwer verwundet wurde, an, sich zurück zu ziehen und mit dem Bayonet in der Hand gelangten sie zur zweiten Insurgenten-Abtheilung, welche im Walde kämpfte, trotzdem daß Capitän Rofner auf dem Kampfsplatz fiel. Erst, als die Russen die Nachricht erhielten, daß die Abtheilungen unter Eminowicz und Rudowski heranrückten, fügten sie an sich zurückzuziehen, nachdem sie 157 Tödtet zurückließen. Dagegen nahmen sie 74 verwundete Russen und 54 verwundete und in Gefangenschaft gerathene Insurgenten mit sich. Auf Seite der Polen fielen 60 und ebensovielen gerietzen in Gefangenschaft. Die verwundeten Insurgenten wurden zugleich mit den Russen in Staszow untergebracht. Einen unersehblichen Verlust haben die Insurgenten an Rofner und Popowski erlitten. Nach dem Gefecht kam endlich Major Lwozca an und Tags darauf, am 22., rückte das Corps weiter nach Norden.

Ueber das Schicksal Waligorski's und das Gefecht in den Goscieradower Wäldern unweit Guta Trena und Lazek vom 22. d. hat der „Gazet“ heut sicherere Nachrichten (gestern hatte er nur ein unsicheres Gerücht), deren wesentlicher Inhalt folgender: Waligorski mit über 300 Mann vereinigte sich am 21. d. mit den weniger als 300 Mann Major Slaski's. Am 22. wurden sie von 9 Compagnien russischer Infanterie (nebst zahlreicher Cavallerie) in den Wäldern angegriffen. In dem ziemlich erbitterten Kampf fielen 30 Polen, 40 sind verwundet, von denen 20 und etliche auf das galizische Territorium übergeführt wurden, etwa eben so viel die Russen mitnahmen. Von der Uebermacht gedrängt trat ein Theil des Corps nach Galizien über, wo über 100 festgenommen wurden nebst Waffen und Munition. Der schwer verwundete Slaski soll unrettbar darniederliegen. Die Russen waren an Zahl doppelt überlegen, ihre Verluste sind auch ansehnlicher, unter den Verwundeten soll sich ein russischer Oberstleutnant (Sternberg?) befinden. — Ansehnliche russische Streitkräfte wenden sich gegen Bierzick im Lublinschen, wo außer Suchodolski noch Gyzewicz und andere neu organisirte Abtheilungen in den Wäldern aufgetaucht sind.

In dem Treffen bei Bylica (Sandomir) vom 20. d. M. fiel im Corps Czachowski's dem Czaz zufolge, a. A. noch der Geistliche Adalb. Wienawa, als er die Kosiniere zum Kampf führte und der Lieutenant dieses Capitän's Szegierski; bei Jurkowie (Sandomir) am 21. d. außer den Capitänen Rofner und Popowski (aus Czachowski's Infanterie) noch der Lieut. Sewerin Zwolinski; die verwundeten Polen in der Zahl von 50 und etlichen sind außer in Staszow auch in den Spitalern in Klimontowo und Kurozweki untergebracht.

In Warschau wurden Nachts vom 23. auf den 24. an 140 Personen verhaftet. Die Papiere des momentan in seinem Hause verhafteten sächsischen Consuls Hrn. Stanislaus Lefser wurden versiegelt. Der Ober-Rabbiner Meisels wurde nicht verhaftet in erwähnter Nacht, sondern ist von Warschau abgereist. Wie der „Dzien powoz.“ berichtet, haben die Frauen im Augustower Gouvernment ihre Trauerkleider abgelegt und wie früher, bunte Stoffe gewählt. Diese Veränderung erfolgte aus Anlaß der Regierungsverordnung.

**Wien**, 27. Octbr. (Sitzung des Herrenhauses.) Präsident glaubt der Stimmung des hohen Hauses den entsprechenden Ausdruck zu geben, wenn er die neuentretenden Mitglieder aus Siebenbürgen aufs wärmste begrüßt, die Bedeutung der Theilnahme Siebenbürgens an den Arbeiten des Reichsrathes betont und als Tendenz des gesamtösterreichischen Patriotismus die Erhaltung der Staatsuntheilbarkeit bezeichnet. (Bravo, Hoch.)

Das Gelöbniß wird nun von den siebenbürgischen Mitgliedern geleistet.

Freiherr v. Schaguna erwiedert die „inhaltsvolle Ansprache“ des Präsidenten aus „dankerkfühltem Herzen“ und giebt die Versicherung, daß der Eintritt der Siebenbürger ein Ausdruck patriotischer Ueberzeugung sei.

Diese Ueberzeugung erkennt die von Sr. Majestät dem Kaiser gegebene Verfassung als von den äußeren und inneren Verhältnissen geboten, alle Theile des Reiches beglückend und ihre Autonomie während an. Octoberdiplom und Februarpatent fußen auf der pragmatischen Sanction und müssen daher für alle Zeiten gelten, weil sie den Bedürfnissen aller Völker entsprechen und die pragmatische Sanction zur Wahrheit machen. Darum hat der siebenbürgische Landtag die Eintragung des Diploms und des Patents in das siebenbürgische Gesetzbuch und die Befestigung des Reichsrathes einmüthig beschloffen. Die Siebenbürger werden ihrem Verufe entsprechen. (Bravo.)

Einläufe: Eine Zuschrift des Staatsministeriums, die kaiserliche auch im Abgeordnetenhause mitgetheilte Botschaft betreffend, welche die Erledigung des Budgets behandelt. (Das Haus hört die Verlesung stehend an.) Eine Note des Staatsministeriums, die Ernennung Sr. Excellenz des Grafen Wickenburg zum Mitglied des Herrenhauses betreffend.

Freiherr v. Baumgartner beantragte Verstärkung der ständigen Finanzcommission um 14 Mitglieder.

Graf Leo Thun kann im Widerspruch mit der Ansicht des Hauses den Reichsrath im Hinblick auf die Rechte mächtiger Königreiche auch jetzt noch nicht als Gesammtreichsrath betrachten und schiebt sich daher auf die Alternative des Ausscheidens oder der Theil-

nahme an der Thätigkeit des Hauses unter Verwahrung gegen eine dem Gesagten widersprechende Auslegung seiner Ansicht beschränkt.

Graf Lam-Gallaß weist für seine Person die eine Kritik des h. Hauses enthaltende Verwahrung des Grafen Thun zurück. (Bravo.)

Der Antrag des Freiherrn v. Baumgartner wird angenommen.

An der Tagesordnung ist der Bericht der Finanz-Commission über den Gesetzentwurf, die Fortsetzung der Steuer-, Stempel- und Gebührenerhöhungen während der Monate November und December 1863 betreffend.

Der Ausschussantrag, „das hohe Herrenhaus wolle beschließen, das Gesetz in Betreff der Fortsetzung der Steuer-, Stempel- und Gebührenerhöhung während der Monate November und December 1863 in der von dem andern Hause des Reichsrathes angenommenen Fassung unverändert anzunehmen und hievon die Regierung zur Erwirkung der Allerhöchsten Sanction in Kenntniß zu setzen“ wird angenommen.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Finanzcommission über das Gesetz, womit das Gesetz vom 29. October 1862 wegen Besteuerung der gebrannten geistigen Flüssigkeiten in den geschlossenen Orten außer Wirksamkeit gesetzt wird. Auch hier tritt das Haus dem Gesetzentwurfe des Hauses der Abgeordneten bei.

Freiherr v. Baumgartner stellt den Dringlichkeitsantrag, beide Gesetzentwürfe als dringlich sofort in dritter Lesung anzunehmen. (Angenommen.)

Das Haus schreitet zur Wahl der 14 in die Finanzcommission zu wählenden Mitglieder. (1 Uhr.)

Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Zur Vertheilung kommen: Finanzbericht über Unterricht und Staatsforste, Gesetzentwurf über Einrichtung der politischen Verwaltungsbehörden, Bericht des Ausschusses für die Lemberg-Gzernowitzer Bahn. Mende und Genossen legen den Entwurf eines Lehensteuergesetzes vor.

Abg. Groisz wird beedigt (in ungarischer Sprache).

Taschek erstattet in Abwesenheit der Abg. von Linti und Graf Potocki den Bericht über die Erforbernisse des Allerhöchsten Hofstaates, der Cabinetstanzlei Sr. Maj. des Kaisers, Reichsrath und Ministerrath. Das Haus verzichtet auf Antrag des Referenten auf die Vorlesung der vollständigen Berichte bis auf die Schlußanträge.

Das Erforderniß des Hofstaates mit 8,606,080 fl. für die 14monatliche Finanzperiode wird einstimmig bewilligt; ebenso ohne Debatte das Erforderniß für die Cabinetstanzlei mit 72,112 fl., für den Reichsrath (und zwar für das Herrenhaus 18,485 fl. für das Abgeordnetenhause 433,960 fl. für die reichsräthliche Staatsschuldencontrolecommission 3046 fl., zusammen 455,500 fl.), für den Ministerrath mit 75,273 fl.

Mühlfeld und Genossen stellen den Dringlichkeitsantrag, es werde der Finanzausschuß durch vier, und der Steuerreformausschuß durch einen siebenbürgischen Abgeordneten, aus dem ganzen Hause zu wählen, verstärkt.

Der Antrag wird als dringlich anerkannt und in beiden Theilen ohne Debatte angenommen, und wurde demzufolge, in den Finanzausschuß gewählt: Trausenfels, Aduleanu, Baritu und Groisz; in den Steuerreformausschuß Friedenfels.

Nächste Sitzung morgen: Tagesordnung Staatsministerium; politische Abtheilung, eventuell Unterricht.

Aus Turin, wird der „G. G.“ geschrieben: Die jüngst vorgenommene Sequestration des in Florenz erscheinenden Journals „Razione“, eines der eifrigsten Verfechter der polnischen Sache, hat hier bedeutende Sensation erregt. Man betrachtete dieselbe als einen Act besonderer Benevolenz unserer Regierung gegen Rußland, da das genannte Journal sich in letzterer Zeit besonders heftige Ausfälle gegen Rußland erlaubte. Doch ist dem nicht so. Die Sequestration erfolgte über Reclamation des russischen Gesandten Grafen von Stadelberg und ist derselbe auch Willens, die ihm nach dem Preßgesetze zustehende gerichtliche Verfolgung gegen die „Razione“ wegen Beleidigung seiner Regierung einzuleiten.

Die officielle Turiner „Gazette“ veröffentlicht ein Decret, welches den Senat und die Deputirtenkammer für den 17. November einberuft.

**Triest**, 26. October. Ueberlandpost. (Alexandriadampfer „Erzherzog Ferdinand Max“, mit Nachrichten aus Calcutta 22. September, Singapore 19. September, Hongkong 11. September.) Aus Peking wird gemeldet: Major Gordon hat Fortschritte gegen die Rebellen gemacht. Burgevine hat die kaiserlichen Truppen nicht wieder angegriffen. Der americanische und auch andere Consuln protestiren gegen die Aussetzung einer Belohnung auf den Kopf Burgevine's; dessen Verhaftung stehe tractatmäßig nur Amerika zu. Der chinesische Gouverneur antwortete, Burgevine sei chinesischer Offizier gewesen. Der Plan zu einer Eisenbahn von Szangai nach Sochow wurde der Regierung übergeben.

**London**, 27. October. Aus New-York wird unterm 17. d. aus amtlicher Quelle gemeldet, daß General Lee nicht über den Potomac gefloht. Lincoln hat 300,000 Freiwillige unter die Waffen gerufen.

**Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Voczel.**

Verzeichniß der Angenommenen und Abgereisten vom 27. October.

Angenommen sind, die Herren: Gotsche: Wilhelm Piasetti, aus Galizien; Paul Dolobowski, aus Polen.

Abgereist sind, die Gutsbesitzer: Alex Koszanski, nach Rußland; Leonhard Mierozewski, nach Polen; Adam Piasetti, nach Lemberg; Anton Rudi, nach Breslau; Anton Mizanowski, k. k. Gerichtsrath, nach Przemysl.

**Kunst und Wissenschaft.**

\*\* Graf Magnoncourt, einer der hervorragenden Mitglieder der alten französischen Kammern, befindet sich gegenwärtig in Wien. Er ist von der französischen Regierung beauftragt, nach Quellen über den dreißigjährigen Krieg und den westphälischen Friedensschluß zu forschen. Nachdem er in Schweden gewesen, wo er die Correspondenzen Gustav Adolph's, Oxenstierna's und Wratislaw's eingesehen, will er in Wien jene von Wallenstein und Erantmannsdorff benützen. Von Wien begibt sich Graf Magnoncourt nach Venedig, um in den dortigen Archiven Studien zu machen.

\*\* In Paris wird, wie die „Blätter für Theater, Musik und Kunst“ melden, demnächst ein von Nicolo Paganini hochgeklungenes, noch nicht veröffentlichtes Werk erscheinen, nämlich eine Sonate für Violine und Violoncello, die in Florenz, wo sie kürzlich zu Gehör kam, ungemeines Aufsehen erregte.

Endlich konnte man Herrn Thirion begreiflich machen, daß es besser sei, durch die Gesandtschaft in Hannover zu reclamiren, und so entschloß er sich auch endlich. Nun kamen aber die Bauern; hatte man bisher alle Dienste ohne Controle verlangt und angenommen, so mußten selbe jetzt auch ohne Kontrolle honorirt werden, bei jeder Nachfrage meldeten sich mehrere Bauern; der eine hatte Votenwege bejagt, der andere Fuhrren geleistet, es war eine große Verwirrung, und wenn gefragt wurde: ist das nun Alles? waren richtig immer noch ein oder zwei mehr. Schließlich wurde gar nicht mehr gefragt, und der Zug ging endlich nach Hannover ab, wo nach den Depeschen die Gesandtschaft sich erwartete, und für Alles gesorgt war.

Hinterher meldeten sich richtig doch noch einige Gläubiger, die auf den anderen Tag vertrieben wurden.

**London**, 27. October. Aus New-York wird unterm 17. d. aus amtlicher Quelle gemeldet, daß General Lee nicht über den Potomac gefloht. Lincoln hat 300,000 Freiwillige unter die Waffen gerufen.

3. 12922. Rundmachung. (921. 1-3)

Nachdem die mit h. o. Rundmachung vom 2. October 1863, Z. 11702, auf den 21. October l. J. ausge-

- a) in der Beistellung des Materials am Stocke für 2442 3/4 Faschinen im Fiscalpreise à 10 1/2 fr.
b) in der Erzeugung und Zufuhr dieser 2442 3/4 Faschinen im Fiscalpreise à 1 3/4 fr. und 3 1/2 fr.
c) in der Beistellung des Materials für 4885 1/2 Pflöcke im Fiscalpreise à 7/8 fr.

Die Offerten müssen den Vor- und Zunamen und den Wohnort des Offerten, den Anbot in Buchstaben und Ziffern, dann die Klausel, daß der Unternehmer den ihm bekannten Bedingungen sich unterziehe, enthalten, mit 95 fl. als 10% Badium des Gesamtsumme belegt sein

Nr. 18317. Rundmachung. (924. 1-3)

Mit Beziehung auf die Rundmachung vom 29. September 1863, Z. 15916 wird allgemein bekannt gegeben, daß in der Licitations-Ankündigung wegen Verfrachtung der Tabakgüter im Solarjahre 1864 oder aber für die nächsten drei Solarjahre 1864, 1865 und 1866 ein Druckfehler vorgekommen ist, indem in dem Abjage 5 der Licitationsankündigung die Frist zur Vorlage der versiegelten Offerte im Widerspruch mit dem § 8 der Ankündigung, wornach die Eröffnung der Offerte am 3. November 1863 stattfindet, mit 21. November 1863 statt mit 2. November 1863 angelegt wurde.

L. 12935. Edykt. (841. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Teresę Dziewanowską, iż w celu oznaczenia czy sumy 500 złp. i 1200 złp. w stanie biernym realności na Kazimierz w Krakowie pod l. 16, Gm. X., lit. D. położonej, na rzecz małżonków Szyi i Hawe Löwensteinów zahypotekowane na cenie kupna i sprzedarzy kollokowane lub z takowych wypuszczone być mają — termin komisyjny na dzień 9 Listopada 1863 r. o godzinie 4 po południu naznaczony został.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwaną, aby w zwyz oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niej zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała, i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniosła, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniębienia skutki sama sobie przypisać musi.

L. 1316. Edykt. (910. 3)

Na prośbę przez Józefa Baruta w dniu 23go Czerwca 1863 wniesioną, o uznanie Józefa Drobnego za umarłego celem przeprowadzenia po nim pertraktacji spadkowej c. k. Sąd powiatowy w Makowie wyzwa tegoż Józefa Drobnego, w r. 1833 w Kojaszówce pod N. C. 50 urodzonego, a od r. 1847 nieobecnego, dla którego Józef Sala przelożony gminy Kojaszówka kuratorem ustanowiony został, ażeby się w przeciągu roku od dnia ostatniego umieszczenia niniejszego edyktu w gazecie Krakowskiej rachując, tém pewniej w tutejszym c. k. Sądzie powiatowym stawil, ile że w razie, gdyby się w przeciągu tego czasu nie stawil, lub innym sposobem o zostawaniu przy życiu Sąd tutejszego nie zawiadomił, za umarłego sądownie uznanym zostanie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd. Maków dnia 26 Sierpnia 1863.

Nr. 47257. Concurs-Ausschreibung. (874. 3)

Vom Studienjahre 1863/4 angefangen, sind mehrere Stipendien im Betrage von 210 fl. und 157 fl. 50 fr. öst. Währ. aus der a) Głowiński'schen b) Zawadzki'schen c) Potocki'schen und d) Extracordonal-

Stiftung sowohl für Adelige als auch für Nichtadelige, darunter auch ein Stipendium aus der Głowiński'schen Stiftung pr. 210 fl. für einen Lemberger Bürgerjohn wieder zu begeben.

Zur Bewerbung um diese Stipendien wird der Concurs bis 20. November 1863 ausgeschrieben. Die Bewerber haben ihre a) mit Taufscheinen, b) Studienzeugnissen und c) Mittellofigkeitszeugnissen vorgeschrieben belegten Gesuche im Wege der Vorstände der betreffenden Studienanstalten innerhalb der Concursfrist bei der k. k. Statthaltereie einzubringen.

Stollen die Competenten Stipendien für Adelige oder Lemberger Bürgerjohns oder aus dem Titel der Angehörigkeit zur Familie eines der Stifter ansprechen, so haben sie die Competenzgesuche mit der Nachweisung über ihre Adelsbesitzung, mit dem Beweise des Lemberger Bürgerrechtes und den allfälligen Nachweisen über die Abstammung von jenen Familien der Stifter, denen bei Erledigung der Stipendien stiftungsgemäß ein Vorzugsrecht zusteht, zu versehen.

Rozpisanie konkursu

Począwszy od roku szkolnego 1863/4 jest znowu do obsadzenia więcej stypendyj w kwocie 210 złr. i 157 złr. 50 kr. w. a. z fundacyi

- a) Głowińskiego, b) Zawadzkiego, c) Potockiego i d) z fundacyi ekstrakordonalnej.

a to tak dla szlacheckich, jak i dla nieszlacheckich; między temi stypendjami jest jedno z fundacyi Głowińskiego w kwocie 210 złr. w. a. dla syna mieszcza Lwowskiego przeznaczone.

Celem ubiegania się o te stypendya, rozpisuje się konkurs do 20 Listopada 1863 r.

Ubiegający się mają swe podania, opatrzone podług przepisów a) w metrykę chrztu, b) w świadectwa szkolne i c) w świadectwa ubóstwa wnieść w przeciągu terminu konkursowego do c. k. Namiestnictwa w drodze przelożonych dotyczących zakładów naukowych.

Gdyby kompetenci ubiegali się o stypendya szlacheckie, o przeznaczone dla synów mieszczan Lwowskich, lub z tytułu przynależności do jednego z fundatorów, natenczas opatrzyć mają swe podania w dowody swego szlactwa, mieszczaństwa lwowskiego i dotyczące udowodnienia, że z tych pochodzą familij fundatorów, którym przy opróżnieniu stypendyj podług statutów należy się prawo pierwszeństwa.

Z c. k. galic. Namiestnictwa. Lwów, dnia 29 Września 1863.

Nr. 47257. Rundmachung. (871. 3)

Zur Wiederbelegung mehrerer Stipendien jährlicher 105 Gulden öst. W., welche für Ruthenen, die den juridischen oder philosophischen Studien obliegen, bestimmt sind, wird der Concurs bis 20. November 1863 ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche, welche mit den Taufscheinen und Mittellofigkeitszeugnissen, dann der Studien- und Frequenzzeugnissen gehörig zu belegen sind, durch das betreffende Professoren-Collegium innerhalb der Concursfrist bei der k. k. Statthaltereie einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthaltereie. Lemberg, am 29. September 1863.

Obwieszczenie.

Celem ponownego obsadzenia kilku stypendyj w rocznej kwocie 105 zlr. w. a., które przeznaczone są dla rusinów poświęcających się studjom jurydycznym lub filozoficznym, rozpisuje się konkurs do dnia 20. Listopada 1863 r.

Ubiegający się o te stypendya, mają swe podania opatrzone należycie w metrykę chrztu i świadectwo ubóstwa, potem w świadectwa naukowe i frekwencyjne, wnieść przez dotyczące kolegium profesorów w przeciągu terminu konkursowego, do c. k. Namiestnictwa.

Z c. k. galic. Namiestnictwa. Lwów, dnia 29 Września 1863.

Nr. 47257. Rundmachung. (872. 3)

Zur Bewerbung um drei erledigte Stipendien für mittellose galizische Jünglinge, welche sich dem Studium der Arzneikunde widmen, wird der Concurs bis Ende November 1863 ausgeschrieben.

Jedes dieser drei Stipendien beträgt 168 fl. öst. W. jährlich, und es ist damit der Bezug eines Reisegeldes von 63 fl. ö. W. zur Reise nach Wien und eines gleichen Betrages zur Rückreise nach vollendeten Studien und erlangter Doctorwürde verknüpft.

Die Bewerber um diese Stipendien haben ihre mit den Nachweisungen über Alter, Mittellofigkeit, zurückgelegte Studien und Moralität, wie auch mit dem Revers, daß sie sich verpflichten, nach erlangter Doctorwürde die ärztliche Praxis durch zehn Jahre ununterbrochen in Galizien auszuüben, belegten Gesuche innerhalb der Concursfrist bei der k. k. Statthaltereie einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthaltereie. Lemberg, am 29. September 1863.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 8 columns: Tag, Stunde, Barom. Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red., Temperatur nach Reaumur, Relative Feuchtigheit der Luft, Richtung und Stärke des Windes, Zustand der Atmosphäre, Erscheinungen in der Luft, Abänderung der Wärme im Laufe des Tages.

nie sich verpflichten, nach erlangter Doctorwürde die ärztliche Praxis durch zehn Jahre ununterbrochen in Galizien auszuüben, belegten Gesuche innerhalb der Concursfrist bei der k. k. Statthaltereie einzubringen.

Von der k. k. galizischen Statthaltereie. Lemberg, 29. September 1863.

Obwieszczenie.

Celem ubiegania się o trzy opróżnione stypendya dla ubogich galicyjskich młodzieńców, którzy studjom medycyny się poświęcają, rozpisuje się konkurs do końca Listopada 1863 r.

Każde z pomienionych trzech stypendyj, wynosi 168 złr. w. a. rocznie, z czem także jest połączone prawo do osiągnięcia pieniędzy na podróż do Wiednia w kwocie 63 złr. w. a. i równiej kwoty do powrotu po ukończonych studiach i otrzymanej godności doktora.

Ubiegający się o te stypendya, mają swe podania opatrzone w dowody wieku, ubóstwa, szkół przebytych i moralności, jakoteż w rewers, że się obowiązują po osiągnięciu godności doktora, wykonywać praktykę lekarską nieprzerwanie przez 10 lat w Galicyi — wnieść w przeciągu terminu konkursowego do c. k. Namiestnictwa.

Z c. k. galic. Namiestnictwa. Lwów, 29 Września 1863.

3. 993. Edict. (904. 2-3)

Vom k. k. Bezirksgerichte zu Saybusch wird dem Laurenz Klassek durch gegenwärtiges Edict bekannt gegeben, es haben wider ihn die Eheleute Kaspar und Kunegunde Bialek aus Saybusch wegen Lösung des Betrages von 84 fl. ö. W. aus dem Lastenstande des zu Saybusch gelegenen Grundstückes genant "Rola Ebracka" bei diesem k. k. Gerichte eine Klage überreicht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagzusage auf den 4ten Dezember 1863 Vormittags 9 Uhr angeordnet wurde.

Laurenz Klassek wird daher durch dieses öffentliche Edict hievon mit dem Bedeuten verständigt, daß er allenfalls zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder dem aufgestellten Vertreter seine Rechtsbehelfe mitzutheilen, oder aber auch sich selbst einen anderen Sachwalter zu bestellen und diesen dem Gerichte namhaft zu machen, überhaupt alle rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschlagen habe, die er zu seiner Vertheidigung dienlich finden würde, widrigenfalls er sich die aus deren Verabstimmung entstehenden schlimmen Folgen selbst zuzuschreiben haben würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte. Saybusch, den 23. August 1863.

3. 745. Edict. (903. 2-3)

Vom k. k. Bezirksgerichte zu Saybusch wird dem dem Leben und Wohnorte nach unbekanntem Johann Zyta durch gegenwärtiges Edict bekannt gegeben:

Es haben wider ihn die Eheleute Michael und Marie Myszka aus Saybusch bei diesem k. k. Gerichte wegen Lösung eines Betrages von 40 fl. ö. W. aus dem Lastenstande der sub Nr. 100 in Saybusch gelegenen Hausrealität eine Klage überreicht und um richterliche Hilfe gebeten, zu welchem Ende die Tagzusage auf den 5ten Dezember 1863 Vormittags 9 Uhr angeordnet wurde.

Das Gerichte, dem der Wohnort des Johann Zyta unbekannt ist, und da er vielleicht aus den k. k. Ländern abwesend sein könnte, hat auf seine Gefahr und Kosten den hierortigen k. k. Notar Herrn Vinzenz von Zlochowski zu seinem Curator aufgestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache verhandelt und sodann entschieden werden wird.

R. k. Bezirksamt als Gerichte. Saybusch, 22. August 1863.

Nr. 746. Edict. (922. 1-3)

Vom k. k. Bezirksgerichte zu Saybusch wird dem Ignaz Rybarski durch gegenwärtiges Edict bekannt gegeben: Es haben wider ihn die Eheleute Michael und Marie Myszka aus Saybusch bei diesem Gerichte wegen Lösung des Betrages von 80 fl. ö. W. aus dem Lastenstande der sub Nr. 100/103 in Saybusch gelegenen Hausrealität überreicht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagzusage auf den 5. Dezember 1863 v. M. 10 Uhr angeordnet wurde.

Das Gerichte, dem der Ort des Aufenthaltes desselben unbekannt ist, und da er vielleicht aus den k. k. Ländern abwesend sein dürfte, hat auf seine Gefahr und Kosten den hierortigen k. k. Notar H. Vinzenz v. Zlochowski zu seinem Curator aufgestellt, mit welchem diese Rechtsache ausgeführt und entschieden werden wird.

Ende verständigt, daß er allenfalls zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder dem bestimmten Vertreter seine Rechtsbehelfe mittheilen zu lassen, oder aber auch sich selbst einen anderen Sachwalter zu bestellen, denselben diesem Gerichte namhaft zu machen und überhaupt alle rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschlagen habe, die er zu seiner Vertheidigung dienlich finden würde; widrigenfalls er sich sonst die aus seiner Verabstimmung entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben haben würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte. Saybusch, den 22. August 1863.

Nr. 994. Edict. (923. 1-3)

Vom k. k. Bezirksgerichte Saybusch wird dem Franz Keil oder dessen allfälligen Erben durch gegenwärtiges Edict bekannt gegeben: Es haben wider sie die Eheleute Kaspar und Kunigunde Bialek wegen Lösung des Betrages von 80 fl. ö. W. aus dem Lastenstande der zu Saybusch gelegenen Rola Ebracka genannten Grundrealität bei diesem k. k. Gerichte eine Klage überreicht und um richterliche Hilfe gebeten, weshalb hierüber die Tagzusage auf den 4ten Dezember 1863 Vormittags 10 Uhr angeordnet wurde.

Das Gerichte, dem der Aufenthaltsort des Franz Keil oder seiner allfälligen Erben unbekannt ist, und da Franz Keil und dessen Erben vielleicht auch aus den k. k. Ländern abwesend sein könnten, hat auf deren Gefahr und Kosten den hierortigen k. k. Notar H. Vinzenz v. Zlochowski zu deren Curator aufgestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache verhandelt und sodann hierüber entschieden werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte. Saybusch, 22. August 1863.

Wiener Börse-Bericht vom 26. October. Öffentliche Schuld. A. Des Staates.

Table with 3 columns: Gold Waare, Geld Waare, Waare. Includes entries like 'In Austr. W. zu 5% für 100 fl.', 'Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.', 'Bom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.', 'Metalliques zu 5% für 100 fl.', 'ditto "/>

B. Der Kronländer. Grundentlastungs-Obligationen

Table with 3 columns: Gold Waare, Geld Waare, Waare. Includes entries like 'von Nieder-Ober. zu 5% für 100 fl.', 'von Mähren zu 5% für 100 fl.', 'von Schlesien zu 5% für 100 fl.', 'von Steiermark zu 5% für 100 fl.', 'von Tirol zu 5% für 100 fl.', 'von Kärnt. u. Krain u. Käh. zu 5% für 100 fl.', 'von Ungarn zu 5% für 100 fl.', 'von Temseer Banat zu 5% für 100 fl.', 'von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.', 'von Galizien zu 5% für 100 fl.', 'von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.', 'von Bukowina zu 5% für 100 fl.'

Actien (pr. Ct.)

Table with 3 columns: Gold Waare, Geld Waare, Waare. Includes entries like 'der Nationalbank', 'der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. öst. W.', 'Niederöstr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.', 'der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.', 'der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.', 'der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. ö. W.', 'der Süd-nord. Verbind.-B. zu 200 fl. ö. W.', 'der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.', 'der vereinigen südöstr. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. W.', 'der galiz. Karl Ludwig-Bahn zu 200 fl. ö. W.', 'der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.', 'des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. ö. W.', 'der Wien-Vienna Kettenbrücke zu 500 fl. ö. W.', 'der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. öst. W.', 'der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.'

Wandbriefe

Table with 3 columns: Gold Waare, Geld Waare, Waare. Includes entries like 'der Nationalbank, 10jährig zu 5% für 100 fl.', 'auf ö. W. 1 verlosbar zu 5% für 100 fl.', 'der Nationalbank, verlosbar zu 5% für 100 fl.', 'auf öst. W.', 'Galiz. Credit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.'

Loie

Table with 3 columns: Gold Waare, Geld Waare, Waare. Includes entries like 'der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. öst. W.', 'Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. ö. W.', 'Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. ö. W.', 'zu 50 fl. ö. W.', 'Stadtgemeinde Oden zu 40 fl. öst. W.', 'Güterhahn zu 40 fl. ö. W.', 'Salm zu 40 fl. ö. W.', 'Palffy zu 40 fl. ö. W.', 'Clary zu 40 fl. ö. W.', 'St. Genois zu 40 fl. ö. W.', 'Windischgräß zu 20 fl. ö. W.', 'Waldstein zu 20 fl. ö. W.', 'Reglewid zu 10 fl. ö. W.'

Wechsel. 3 Monate.

Table with 3 columns: Gold Waare, Geld Waare, Waare. Includes entries like 'Augsburg, für 100 fl. süddeutscher W. ihr. 4%', 'Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. W. ihr. 3%', 'Hamburg, für 100 M. W. 3%', 'London, für 10 Pf. Sterl. 4%', 'Paris, für 100 Francs 4%'.

Cours der Geldsorten.

Table with 3 columns: Gold Waare, Geld Waare, Waare. Includes entries like 'Kaiserliche Münz-Dufaten', 'Frankfurter Dufaten', 'Krone', '20 Francstücke', 'Rufinische Imperiale', 'Silber'.